

Der neue Reichstag: ein kosmischer Tempel?

Jürgen G.H. Hoppmann

Die neue Kuppel des Reichstags in Berlin gehört zu den größten Touristenattraktionen der Stadt. Tagtäglich wandern sich Tausende von Besuchern hoch über dem Plenarsaal des Deutschen Bundestages auf kreisförmigen Rampen bis zur Plattform mit ihrer 10 Meter großen luftigen Öffnung gleich Planeten auf den sphärischen Bahnen eines antiken Himmelsmodells (*Abb. 1*). Fast unwillkürlich stellt man sich die Frage, ob der Architekt hier ein Modell des Kosmos schaffen wollte - und wenn, ob die so geschaffene symbolische Verbindung zwischen gestirntem Himmel und drunten regierenden Abgeordneten (*Abb. 2*) mehr ist als nur ein rein dekoratives Element.

Lord Norman Foster of Thames Bank entwarf diesen 600 Millionen DM teuren Reichstagsumbau (*Abb. 3*). 41 Millionen DM erhielt er dafür. Eine Summe, die der Stararchitekt durchaus für angemessen hält. Schließlich hat er sich

aus ärmsten Verhältnisse hochgearbeitet. Die Eltern konnten ihm kein Universitätsstudium bezahlen. Bevor sich Foster als Architekt etablierte und es bis zum Ritterschlag durch die englische Königin samt Sitz im britischen Oberhaus brachte, schlug er sich mit diversen Gelegenheitsjobs durch. Spätestens seit dem Bau der Hongkong- und Shanghai-Bank ist bekannt, dass Foster magisch-mystische Elemente in seinen Großbauten verwirklicht (*Anm. 1*). Die Vorderfront des gewaltigen Hochhauses gestaltete er nach Vorgaben eines chinesischen Geomanten. Nach den Lehren des chinesischen Feng Shui soll es negative geistige Energien vom Gebäude fern halten, positive Energien bewahren.

Auf zwölf Säulen, die den Plenarsaal umgrenzen, ruht die gewaltige Kuppel des Neuen Reichstags (*Abb. 4*). Zwölf Tierkreiszeichen zählt die Astrologie bereits im Römischen Reich. Daraus lei-

tete das Christentum, das den Gestirnglauben als Staatsreligion ablöste, die zwölf Jünger Christi ab (*Anm. 2*). 360 Spiegel auf 30 Ebenen leiten im Innern der Reichstagskuppel das Licht hinunter zu den Abgeordneten (*Anm. 3*). Je 30 Grade hat ein Sternzeichen, der ganze Zodiak 360 Grade. Einen Kuppelbau mit Sphärenbahnen im Innern der Wölbung und eine kreisförmige Öffnung zum Himmel hin gibt es erstmals vor knapp zwei Jahrtausenden: Der Pantheon, entstanden unter der Herrschaft des astrologiegläubigen Kaisers Hadrian in Rom (*Abb. 5*). Dort soll der Kaiser lt. Aufzeichnungen des Römers Dio Cassius Recht gesprochen haben, in der Pose eines *Sol invictus*, eines unbesiegbaren Sonnengottes (*Anm. 4*). Ein Kunstprojekt in nördlichen Reichstags-Innenhof lädt alle Bundestagsabgeordneten ein, Erde aus ihrem Wahlbezirk mitzubringen. Der wie die Erdoberfläche leicht gewölbte



Abb. 1: Die Spiegel der Kuppel



Abb. 2: Blick hinunter ins Parlament

Boden des römischen Pantheon bestand aus Marmor von allen Provinzen des riesigen Römischen Reiches. Womit also bewiesen wäre, dass der Architekt ein Astrologe ist und die unserer heutigen Parlamentarier ihre Gesetze nach dem Stand der Sterne beschließen?

Halt, nicht ganz so schnell! Was man aufgrund der baulichen Ausgestaltung des Reichstagsgebäudes in die zukünftige Politik Deutschlands mantisch hineindeuten kann und welche sonstigen Interpretationen der ebenfalls neu gestaltet Bundesadler zulässt, ist nachlesbar (Anm. 5). Doch ist die postulierte Intention des Architekten auch aufgrund belegbarer Quellen herausdeutbar? Bereits beim römischen Pantheon ist das keineswegs einfach. Zwar lässt sich generell der Gestirnkult bei dem Römern historisch belegen (Anm. 6). Auch könnte der Thron des Obersten aller Römer in der Mitte des Vielgötterttempels errichtet worden sein, erhaben über den Besuchern,

umgeben von Abbildern der Gestirngottheiten. Man weiß aus historischen Quellen, dass in zwei Nischen des alten Baus einst Statuen von Venus und Mars standen. Ferner kann glaubhaft angenommen werden, dass die Kuppel in Rom damals blau bemalt und mit Sternen geschmückt war. Und jede Kassettenebene im Kuppelrund dürfte einem der damals bekannten Planeten Merkur, Venus, Mars, Jupiter und Saturn. Tagsüber schien (und scheint) die Sonne durch den Oculus, die 9 Meter große Öffnung in der Kuppeldecke, nachts der Mond (Anm. 7).

Auch architektonisch gilt der römische Pantheon als Meisterwerk. Die gewaltige Kuppel wurde aus feinstem Zement gefertigt. Das

Rezept ging mit dem Untergang des Römischen Reiches verloren. Erst nach seiner Neu-Erfindung im Jahre 1824 konnte wieder mit Beton gebaut werden. Noch einmal fast hundert Jahre dauerte es, bis mit dem Bau der Jahrhunderthalle in Breslau die Rekordspannweite der Pantheon-Kuppel von 43 Metern überschritten wurde (Anm. 8). Die Zerstörungswut der siegreichen Christen, die fast alle astrologischen Tempel zerschlugen, über-

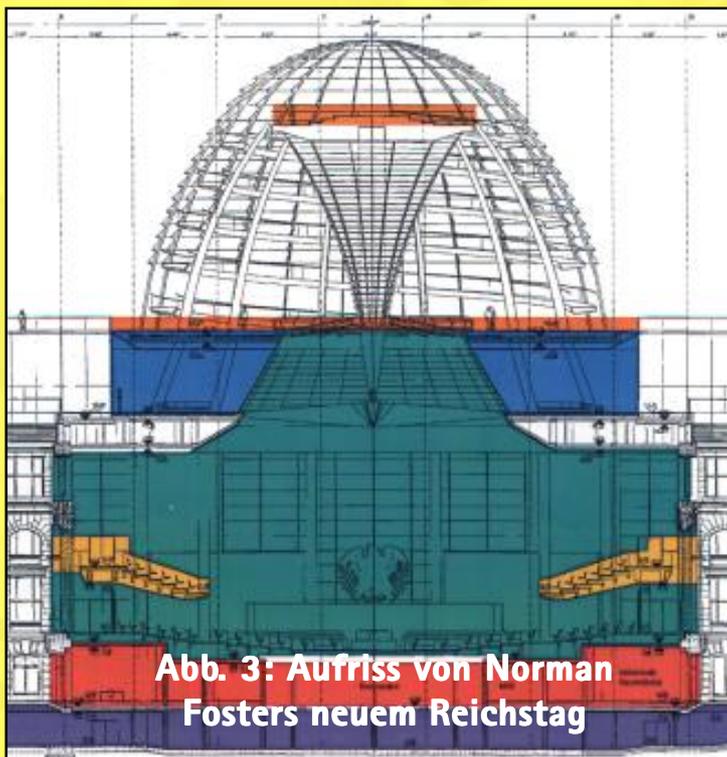


Abb. 3: Aufriss von Norman Fosters neuem Reichstag

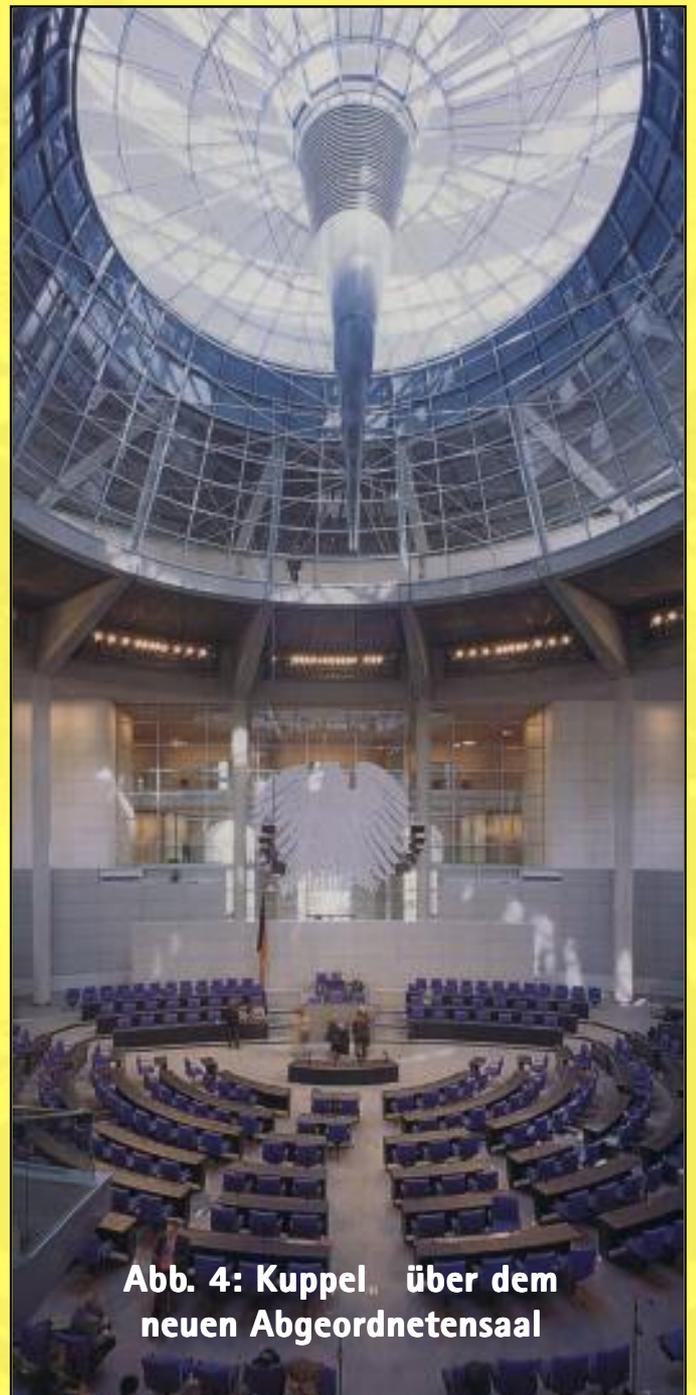


Abb. 4: Kuppel über dem neuen Abgeordnetensaal

lebte der römische Tempel dank seiner Umwidmung zur christlichen Kirche. Später entstanden ähnliche Bauten unter dem Signum des Kreuzes, z.B. auf Malta (Anm. 9).

Doch den eindeutigen, akademisch belegbaren Beweis, dass Kaiser Hadrian das Pantheon-Gebäude erklärtermaßen zur astrologischen Herrschaftsausübung nutzte, konnte im Jahre 1999 vor der Archäologischen Gesellschaft in Berlin nicht geführt werden (Anm. 10). Akademische Kritiker wiesen darauf hin, dass der Kuppelbau damals ausnahmslos allen Göttern (Pan = gesamt, Thon = den Göttern) des riesigen Römischen Reiches geweiht worden sein könnte. Kaiser Hadrians führte nach gewonnenen Kriegen im Jahre 121 n. Chr. eine Politik der Befriedung. Eroberte Länder und Völkerscharen sollten unter dem Reichsgedanken geeint werden. Und zumindest formell existierte noch die Demokratie. Eifersüchtig wachten Senat und Volk von Rom darüber, dass der Kaiser nicht größenwahnsinnig

werde. Weithin sichtbar prangten die Buchstaben SPQR (senatus populusque Romanus) auf den Feldinsignien der Soldaten. Conclusio: Ein klug regierender Kaiser Hadrian

umgab sich symbolisch mit den Göttern des Himmels und stellte seinen Thron in die Mitte eines kosmologischen Tempels - aber er sprach laut nicht darüber.

Einst würden die Hohenzollern von Berlin aus ganz Deutschland regieren. Das sagte Johann Carion voraus, Hofastrologe des brandenburgischen Kurfürsten im Jahre 1520 (Anm. 11). Sein prachtvolles Portrait ist in der Gemäldegalerie Berlin ausgestellt. Nach der Einverleibung Schlesiens durch Preußen gestattete Friedrich der Große den eroberten katholischen Schlesier im evangelischen Berlin



Abb. 6: Einige der Kuppelmodelle

den Bau einer eigenen Kirche. Der Preußenkönig bestimmte, die St.-Hedwigs-Kathedrale sei "nach dem Vorbild der alten Römer in seiner Hauptstadt ein Pantheon zu errichten, dass allen Religionen gewidmet sey und wo jede in ihrer Reihe ausgeübt werden sollte"

(Anm. 12). Thronfolger Wilhelm IV, unter rosenkreuzerischem Einfluss (Anm. 13), ließ in Potsdam eine mit Planetensymbolen dekorierte Pyramide errichten.

Im 19. Jahrhundert konzipierte der Architekt Schinkel, preussischer Oberlandesbaudirektor, in Berlin die Rotunde des Alten Museums. Ähnlich wie vermutlich einst auch im römischen Bau sind Skulpturen der Planetengötter zu sehen. Auf fünf übereinander gelegten Bahnen gestalten Kassetten die Decke, in welche die zwölf Tierkreiszeichen gemalt sind. All dies spiegelt den Anspruch des Architekten wieder, die "Antike in ihren geistigen Prinzipien festzuhalten und zugleich auf die Bedingungen einer neuen Weltperiode zu erweitern" (Anm. 14). Erhalten zudem Schinkels große Tierkreiszeichendecke, heutzutage im Palais am Festungsgraben zu sehen. Als 1871 Wilhelm I. zum Kaiser des Deutschen Reiches unter Führung Preußens gekrönt wurde, erinnerte man in der Thronrede an die alte astrologische Prophezeiung von Johann Carion (Anm. 15). Im Jahre 1988 wurde zur Bundesgartenschau in Berlin-Britz ein gigantischer Kalenderplatz samt Planetenweg errichtet, umgeben von einer Vielzahl von Kunstwerken, die

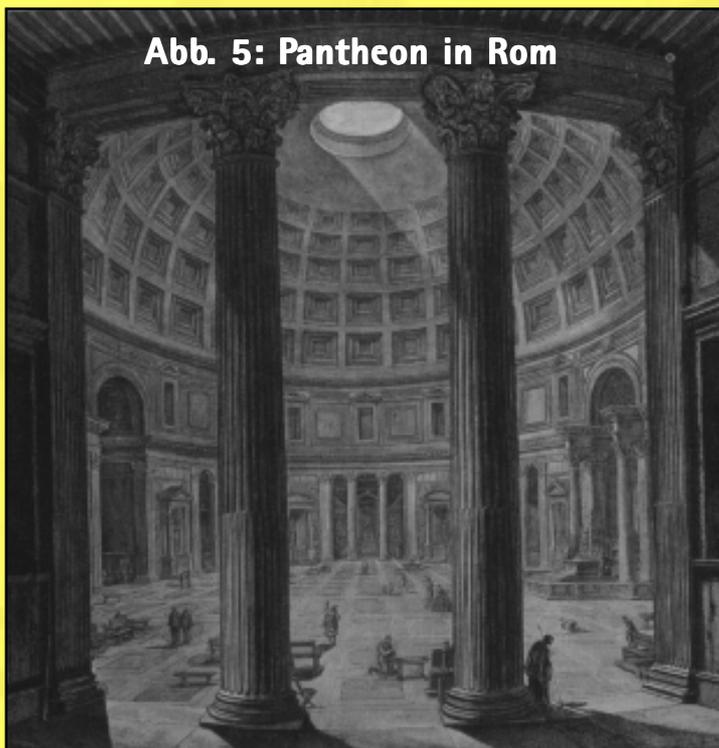


Abb. 5: Pantheon in Rom

ohne Zweifel dem Geist des New Age entspringen (Anm. 16).

Die Verbindung von Politik und Sternenkult hat in Berlin also Tradition. Wenn Norman Foster auf Wunsch der Abgeordneten an der Schwelle des 21sten Jahrhunderts auf das Berliner Parlamentsgebäude eine Kuppel setzt, die baulich dem Römischen Pantheon nachempfunden ist, so mag folglich die Frage berechtigt sein, ob Baumeister oder Bauherr sternengläubig seien. Hier die Fakten: Fosters erster Reichtags-Umbauentwurf enthielt überhaupt gar keine Kuppel! Die hatte der spanische Architekt Santiago Calatrava vorgeschlagen, einer der drei Preisträger des Wettbewerbs (Anm. 17). Dessen Modell war jedoch nach Meinung Fosters

nicht mehr als eine leere Geste, funktionslos (Anm. 18). Auch Fosters zweiter Entwurf, mit dem er dann den Wettbewerb gewann, zeigt noch statt Kuppel ein Zelt-dach.

Die deutschen Parlamentarier bestanden auf einer Kuppel. Foster entwickeln mehrere Dutzend Modelle (Abb. 6). Vielleicht brachte ihn eine Wortassoziation auf die Idee, auch den *Pantheon* als Vorlage zu wählen? Im ersten Wettbewerb hatte er auf



Abb. 8: Richtfest

blieben unbeantwortet. Fosters offizielle Statements sind meist technischer Natur. Er hebt die bauökologischen Aspekte hervor (Anm. 19), so z.B. die Sonnenkollektoren auf dem Dach oder die Verbindung zum Abwärme-Wasserspeicher in 300 Meter Tiefe (Abb. 7). Am 18.9.97 feierte man das Kuppel-Richtfest (Abb. 8). Und exakt um 12:00 Mitteleuropäischer Sommerzeit des 19. April 1999 übergab das Parlament mit seiner ersten Sitzung den neuen Reichstag mit seiner zum Himmel offenen und tief in der Erde verankerten Konstruktion seiner politischen Bestimmung (Anm. 20). Womit bewiesen wäre, dass dem Architekten und den Parlamentarier die Sterne vollkommen egal sind?

(Jungfrauen-tempel auf der Athener Akropolis). Letztendlich segnete der Ältestenrat des Bundestages die *Pantheon*-ähnliche Kuppel-lösung ab.

Meine Anfragen bzgl. der Kuppel bei Foster & Partners in London

Halt, nicht ganz so schnell! Damals im alten Rom setzte sich astrologiegläubige Kaiser in einen gewaltigen kosmologischen Tempel. Vornehm schwieg er. Die durch Krieg vereinigten Völkerscharen sollten mit Hilfe des Reichsgedanken befriedet werden (Abb. 9). Auch die eingeweihten Baumeister z.B. der Kathedrale von Chartre offenbarten ihr Wissen lediglich durch die Tat. Aus den Werkstätten mittelalterlicher Dome gingen die Freimaurerlogen mit ihren Schweige-

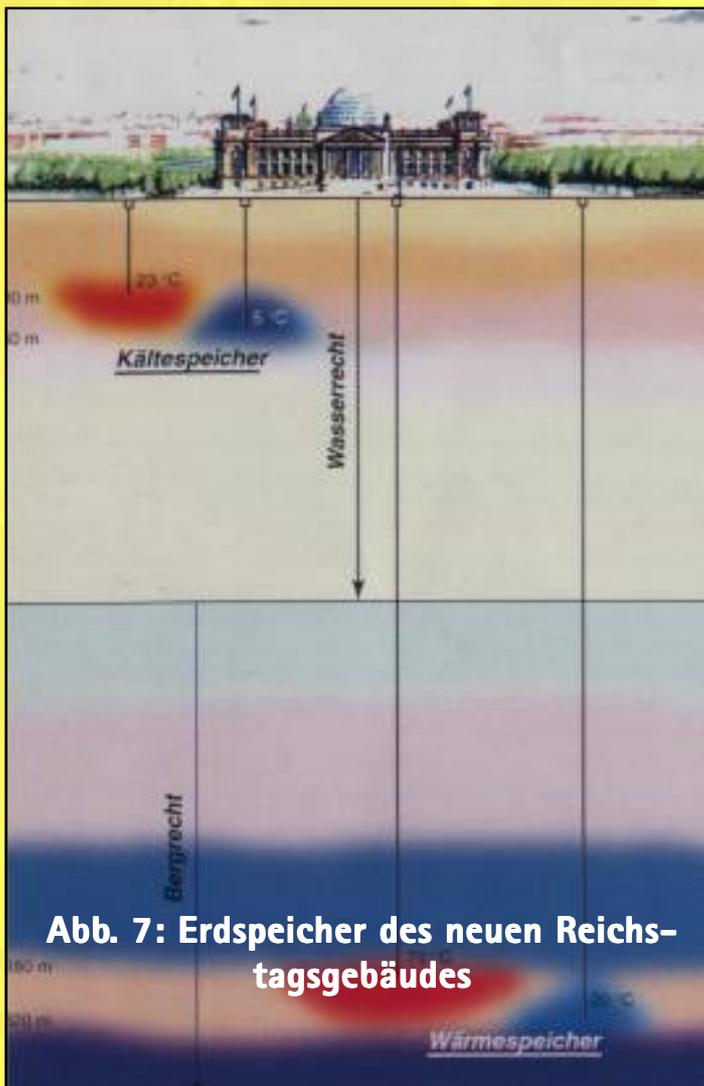


Abb. 7: Erdspeicher des neuen Reichstagsgebäudes

gelübden hervor. Das Schweigen des modernen Architekten und unserer heutigen Parlamentarier im wiedervereinigten Deutschland, das nach Jahrzehnten des Kalten Krieges befriedet ist, lässt sich in vielerlei Weise deuten...

Lassen wir also den Bau selbst sprechen: Wenn der Deutsche Bundestag dort tagt (und nur dann!), strahlen 12 Scheinwerfer von unten gegen die 360 Spiegel, die das Licht in alle Richtungen des nächtlichen Himmels über Berlin werfen (Abb. 10). Das erinnert an die modernen, kosmologischen Parlamentsbauten im indischen Bundesstaat Punjab (Louis Kahn) und in der Volksrepublik Bangladesch (Le Corbusier). Der französische Stararchitekt unterschied zwischen exoterischen Symbolen, deren Bedeutung der Öffentlichkeit leicht zugänglich sein sollte, und esoterischen für einen kleinen Kreis Auserwählter. So wird im Plenarsaal von Chandigarh jedes Jahr am Tag der Parlamentseröffnung auf die Stunde genau eine Statue von einem einfallenden Sonnenstrahl beschienen. Le Corbusier über astronomische Instrumente in seinem Skizzenbuch: "Sie weisen den Weg, Menschen wieder mit dem Kosmos zu verbinden" (Anm. 21).

Anmerkungen:

- 1) Mann 1996:85
- 2) Hoppmann 1997:38
- 3) Wollheim 1999:47
- 4) Stirlin 1988:166
- 5) Müller, 2001, Zerling 2001:256
- 6) Hoppmann 1999
- 7) Martini 2000
- 8) GEO 9/1998:148
- 9) Seifert 1999
- 10) Martini 1999
- 11) Hoppmann 1998:54
- 12) Bastübner 1991:2
- 13) Sievert 1996:127
- 14) Cullen 1998
- 15) s. Anm. 10
- 16) Hoppmann 2000

- 17) Molinari 1998:105
- 18) Foster 200:135
- 19) Bundesministerium 1993:18
- 20) Bundesbaugesellschaft 1998
- 21) Foster 2000:168

Literatur:

- Bastübner-Gröger, Sibille:
St.-Hedwigs-Kathedrale Berlin, in: Schnell, Kunstführer Nr. 1900, München 1991
- Bundesbaugesellschaft Berlin: Das Unternehmen Parlaments- und Regierungsviertel, Berlin 1998
- : Parlament und Regierung bauen am Spreebogen, Berlin 2000
- Bundesministerium für Raumordnung, Bauwesen und Städtebau: Umbau des Reichstagsgebäudes zum Deutschen Bundestag.
- Architektenwettbewerb, Bonn-Bad-Godesberg 1993
- Cullen/Stockhausen : Die Rotunde des Alten Museum in Berlin, Berlin 1998
- Deutscher Bundestag: Der neue Bundestag in Berlin, Köln 2000
- Foster, Norman: Der neue Reichstag, Leipzig-Mannheim 2000
- Geo, Ausgabe 9/98, Hamburg 1998
- Hoppmann, Jürgen G.H.: Astrologische Ikonografie in Werken von Botticelli, Dürer, Cranach und Schaffner, in: Jürgen G.H.
- Hoppmann (Hg.): Melancthons Astrologie. Der Weg der Sternwissenschaft zur Zeit von Humanismus und Reformation.
- Ausstellungskatalog, Wittenberg 1997
- : Astrologie der Reformationszeit, Faust, Luther, Melancthon und die Sternendeuterei, Berlin 1988
- : Antike Sternengötter und Berlins Hofastrologe Johann Carion. Internet-Dokumentation der Museumsausstellung von 1999 in der Website: www.come.to/astrology.history
- : Planetenwege - Wandertipps für Astrologen, in: merCur, Heft 3, München 2001
- Mann, A.T.: The Round Art: The Astrology of Time and Space, London 1977
- : Mystische Architektur. CH - Wettswil 1996



Abb. 9: Pantheon Rom Außenansicht

- Martini, Wolfram: Prospektive und retrospektive Erinnerung. Der Pantheon Hadrians in Rom. Das Bauwerk und seine Deutung. Vortrag vor der Archäologischen Gesellschaft zu Berlin am 27. April 1999 im Völkerkundemuseum Dahlem
- : Prospektive und retrospektive Erinnerung. Der Pantheon Hadrians in Rom. In: Wolfram Martini (Hg.) Architektur und Erinnerung, Vandenhoeck & Ruprecht, 2000
- Molinari, Luca: Santiago Calatrava. Biblioteca di Architettura Skiva, Mailand 1998
- Müller, Hans-Jörg: Psychogramm der Republik. Das Reichstagsgebäude als Resonanzraum der Politik, in: Feng Shui Spezial, Ausg. 8, Beilage zu Hagia Chora, Ausgabe 8, Mühldorf 2001
- Seifert, Helmut: Haus Gottes - Der Dom zu Mosta, in: Hagia Chora, Ausgabe 3, Mühldorf 1999
- Sievert, Hans H. (hg. v. Clemens Zerling): Im Zeichen von Kreuz und Rose, Berlin 1996
- Stirlin, Henry: Astrologie und Herrschaft, Frankfurt/Main 1988
- Wollheim, Ralf: Der Reichstag Berlin, München 1999
- Zerling, Clemens: Götter-, Götzen- und Gralstempel, CH - Aarau 2001

Der Autor:

Jürgen G.H. Hoppmann ist professioneller Astrologe und Drehbuchautor. Weiteres siehe Website: www.ArsAstrologica.com



Abb. 10: Strahlen aus der neuen Reichstagskuppel